



LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

LUKS – LERNEN VOR ORT  
PROF. DR. ANGELIKA SPECK-HAMDAN  
SONJA DOLLINGER, EVA ODERSKY



# LuKS – Lernumgebungen für Kindergarten und Schule

## Abschlussbericht über die Förderphase Dezember 2009 – Juli 2012

Teilprojekt im Rahmen von „Lernen vor Ort“ der Landes-  
hauptstadt München



Landeshauptstadt  
München  
Referat für  
Bildung und Sport



Staatliches Schulamt  
in der Landeshauptstadt München



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



ESF  
Europäischer Sozialfonds  
für Deutschland



EUROPÄISCHE UNION

# **LuKS - Lernumgebungen für Kindergarten und Schule**

## **Abschlussbericht über die Förderphase I (Dez. 2009 – Juli 2012)**

**verfasst von Sonja Dollinger, Eva Odersky und Angelika Speck-Hamdan,  
Ludwig-Maximilians-Universität München**

### **Inhaltsverzeichnis**

Zusammenfassung .....	2
1. Projektziele .....	2
2. Projektverlauf .....	3
3. Dokumentation .....	11
4. Projektpartner .....	11
5. Öffentliche Veranstaltungen .....	12
6. Vorbereitung der Implementation.....	12
7. Projektergebnisse .....	13
Anlagenverzeichnis .....	14

# LuKS – Lernumgebungen für Kindergarten und Schule

**Abschlussbericht über die Förderphase I  
(Dezember 2009 – Juli 2012)**



## **Zusammenfassung**

Das Teilprojekt LuKS war eines der beiden kommunalen Projekte zum Übergangsmanagement im Rahmen des Bundesprogramms „Lernen vor Ort“ in München. Es wurde mit Ende der Ersten Förderphase 2012 bereits abgeschlossen und an das Kommunale Bildungsmanagement übergeben. In dieser ersten Phase wurden an zehn Standorten so genannte Übergangslernwerkstätten eingerichtet. Ziel war zum einen, die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen zu verbessern und zum zweiten, für die Kinder den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu optimieren. Die Projektleitung lag bei diesem Teilprojekt bei der Ludwig-Maximilians-Universität (Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan, Grundschulpädagogik). Unterstützt und begleitet wurden die Teams aus Erzieher/inne/n und Lehrer/inne/n in erster Linie durch die Projektleitung und deren Mitarbeiterinnen (Sonja Dollinger und Kathrin Decker (12/2009 - 02/2011), später Eva Odersky (03/2011 - 07/2012)), aber mit großem Engagement auch durch die zuständigen Ansprechpartner/innen beim Referat für Bildung und Sport, Frau Anne Riehm und Frau Sabine Häring, später Herrn Christian Breu. Ohne die tatkräftige und wohlwollende Unterstützung durch das Staatliche Schulamt in der Landeshauptstadt München (Schulrat Peter Milovanovic) hätte das Projekt nicht realisiert werden können. Die Ziele konnten an den zehn Standorten verwirklicht werden.

## **1. Projektziele**

Das Projekt „LuKS – Lernumgebungen für Kindergarten und Schule“ zielt darauf ab, die Anschlussfähigkeit von Kindergarten und Grundschule zu optimieren sowie die Kooperation und Kommunikation zwischen den Erzieher/inne/n der Kindertageseinrichtungen und den Lehrer/inne/n der Grundschulen zu intensivieren. Der Bildungsauftrag des Kindergartens geht ebenso wie der der Grundschule davon aus, dass Kinder neugierig sind und lernen wollen. Dabei sollen sie die Pädagog/inn/en jeweils bestmöglich unterstützen. Der Aufbau von Lernkompetenz gehört zu den erklärten Bildungszielen beider Institutionen. Lernwerkstätten sind optimale Orte, um kindliches Forschen anzuregen und zu unterstützen und dabei Lernkompetenz zu erwerben. Das Projekt „LuKS – Lernumgebungen für Kindergarten und Schule“ verbindet diesen Gedanken des forschenden Lernens

in einer Lernwerkstatt mit dem Erfordernis einer besseren Verständigung der beiden beteiligten pädagogischen Professionen an dieser Nahtstelle. Indem Lehrer/innen und Erzieher/innen an einem gemeinsamen Projekt arbeiten, lernen sie auch die andere professionelle Perspektive kennen und tragen durch die Übernahme einer gemeinsamen Verantwortung zu einer Verbesserung der Übergangsbedingungen bei.

Im Einzelnen waren die Ziele des Projekts folgende:

- Optimierung der Anschlussfähigkeit von **Kindergarten und Grundschule**: Den Kindergartenkindern, die im Jahr vor der Einschulung stehen, soll durch die gemeinsame Nutzung der Lernwerkstatt mit Schulkindern unter Begleitung von Erzieher/innen und Lehrer/innen die Möglichkeit zu anschlussfähigeren Bildungs- und Lernprozessen gegeben werden.
- Aufbau von Lernkompetenz bei **Kindergarten- und Grundschulkindern**: In einer Lernwerkstatt wird forschend-entdeckend nach eigenen Interessen gelernt. Die Kinder lernen und üben, eigene Fragen zu entwickeln und diese durch eigenes Forschen zu beantworten. Lehrer/innen und Erzieher/innen stehen dabei als Lernbegleiter, als Impulsgeber, die unterstützen, begleiten und helfen, zur Verfügung. Durch die Reflexion des Lernprozesses, von der Entstehung einer Frage bis hin zu deren Beantwortung, eventueller Umwege dabei, sollen die Kinder Reflexions- und Lernkompetenz erwerben, sie sollen das Lernen lernen.
- Aufbau von Selbstkompetenz: Durch das Zusammenarbeiten mit anderen Kindern, jüngeren oder älteren, dem gemeinsamen Problemlösen und Problembewältigen, dem Einbringen eigener Ideen, der Rolle als Ideengeber oder Helfer oder auch durch das Lösen einer Aufgabe, eines Problems mit viel Ausdauer und vielen Versuchen und letztendlich einem Erfolgserlebnis, soll die Selbstkompetenz der Kinder gestärkt werden.
- Entwicklung und Optimierung einer Kooperations- und Kommunikationskultur: Durch den gemeinsamen Aufbau und die gemeinsame Nutzung der Lernwerkstatt mit Kindern aus beiden Institutionen, einem gemeinsamen Vorhaben, einem gemeinsamen Ziel, soll die Kooperation und auch die Kommunikation zwischen **Erzieher/innen und Lehrer/innen** verbessert und ausgeweitet werden.

Im Folgenden wird der Projektverlauf in seinen verschiedenen Etappen dargestellt. Zum Schluss wird ein Ausblick mit weiteren Empfehlungen gegeben.

## 2. Projektverlauf

### 2.1 Teamfindung und Teambildung

Da der Aufbau, das Einrichten und Nutzen einer LuKS-Lernwerkstatt Motivation, Engagement und Einsatz der Teammitglieder erfordert, ist es unabdingbar, dass sich die Erzieher/innen und Lehrer/innen **freiwillig und gemeinsam** zum Entwicklungsprozess einer Übergangslernwerkstatt entscheiden. Daher wurden kurz vor Beginn des Projektes (Oktober/November 2009) alle Münchner Grundschulen und alle Kindertageseinrichtungen sowohl in städtischer als auch in freigemein-

nütziger und privater Trägerschaft über das Vorhaben und die Bedingungen der Bewerbung per Anschreiben und auf verschiedenen Veranstaltungen informiert. Im Anschluss daran konnten sich Kindertagesstätten und Grundschulen unter bestimmten Voraussetzungen als Team für die Teilnahme an LuKS bewerben.

Als Voraussetzungen waren die folgenden genannt:

- Vorhandensein eines Raums, der als Lernwerkstatt genutzt werden kann
- Bereitschaft zur Kooperation
- Bereitschaft zur gemeinsamen Einrichtung und Nutzung einer Übergangs-Lernwerkstatt
- Bereitschaft zur Entwicklung eines Kooperationskonzepts für die Lernwerkstatt
- Bereitschaft zur Durchführung themenbezogener Projekte in der Lernwerkstatt
- Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildungen
- Bereitschaft zur Teilnahme an einer Evaluation

Eine wesentliche Voraussetzung neben der Freiwilligkeit war die Bedingung, dass bereits gewisse Kooperationserfahrungen am Standort vorhanden waren, damit man möglichst rasch auch in die gemeinsame Projektarbeit einsteigen konnte.

Da es eines der Ziele ist, den Kindern, die im Jahr vor der Einschulung stehen, den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, wurden die Lernwerkstätten bevorzugt in der Grundschule eingerichtet. So konnte dafür gesorgt werden, dass die künftigen Schulkinder nicht nur Schulkinder und ein/e Lehrer/in sondern auch ihr künftiges Schulhaus und gewisse schulische Gepflogenheiten kennen lernten und damit Sicherheit gewannen. Aber auch einer Einrichtung der LuKS-Lernwerkstatt im Kindergarten stand nichts im Wege. Denn auch hier kamen Schulkinder und künftige Schulkinder, Erzieher/innen und Lehrer/innen zusammen.

Des Weiteren wurde darauf geachtet, dass Kindertagesstätte und Grundschule nicht zu weit auseinander liegen. Denn je mehr Weg zurückgelegt werden muss, um die Lernwerkstatt zu nutzen, desto schwieriger wird diese Kooperation. Weite Wege verkürzen die ohnehin nicht einfache zu schaffenden Zeitfenster für die gemeinsame Arbeit in der Lernwerkstatt.

Geplant war, mindestens acht und maximal 15 LuKS-Lernwerkstätten aufzubauen. Es bewarben sich insgesamt zehn Teams, die die genannten Kriterien erfüllten. Diese wurden schließlich alle in das Projekt aufgenommen.

Einen Überblick über die einzelnen Standorte liefert die folgende Abbildung (Abb. 1):

Stadt-bez.	Stadtteil	Grundschule	Kindergarten	Hort – Tagesheim – weiterer Kindergarten
11	Milbertshofen – Am Hart	Bad-Soden-Straße 27 80807 München	Städt. Kindertageseinrichtung Bad-Sodenstraße 5b 80807 München	
17	Obergiesing	St. Martin-Str. 30 81541 München	Städt. Kindertagesstätte St. Martin-Str. 30 81541 München	Kindergarten an der Fachakademie für Sozialpädagogik Schlierseestr. 47 81539 München
24	Feldmoching- Hasenberg	Eduard-Spranger-Str. 15 80935 München	Städt. Kindertagesstätte Eduard-Spranger-Str. 15 80935 München	
16	Ramersdorf Perlach	Rennertstraße 10 81739 München	Integrationskindergarten Rennertstr. 6 81739 München	
19	Forstenried	Berner-Str. 6 81476 München	Integrationskindergarten Schaffhausenerstr. 17a 81476 München	Hort Bernerstr. 6 81476 München
16	Ramersdorf Perlach	Gänselieselstr. 33 81739 München	Ev. Kindergarten Arche Noah Klara-Ziegler-Bogen 115 81739 München	Hort Gänselieselstr. 31 81739
16	Ramersdorf Perlach	Strehleranger 4 81735 München	Städt. Kindertagesstätte Strehleranger 6 81735 München	Tagesheim der GS Strehleranger 4 81735 München
14	Berg am Laim	Grafingerstr. 71 81671 München	Städt. Kindertagesstätte Grafingerstr. 67 81671 München	
13	Bogenhausen	Fritz-Lutz-Str. 24 81929 München	Städt. Kindergarten Hermann-Gmeiner-Weg 34 81929 München	Phönix Konduktives Förderzentrum Oberföhringerstr. 150 81925 München
4	Schwabing- West	Farinellistr. 7 80796 München	Städt. Kindergarten Fallmerayerstraße 2 80796 München	

**Abbildung 1: Teilnehmende Grundschulen, Kindertagesstätten und Horte/Tagesheime.**

Die Standorte verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet Münchens (s. Abb. 1). Es war auch gelungen, Standorte mit schwierigen Bedingungen – hoher Migrationsanteil, hoher Anteil bildungsbenachteiligte Bevölkerung etc. – in das Projekt aufzunehmen, was der bildungspolitischen Linie der Stadt München entspricht.

In drei Fällen wurde das Team aus Kindergarten und Grundschule um einen angegliederten Hort oder ein Tagesheim erweitert. In zwei Fällen bestand die Kooperation aus einer Grundschule mit zwei Kindertageseinrichtungen. In jedem Team waren mindestens zwei Pädagog/inn/en des Kindergartens und zwei der Grundschule vertreten. Die Anzahl der Teammitglieder variierte an den einzelnen Standorten zwischen vier und zwölf. In einigen Fällen waren auch die Schul- oder Kindergartenleitung mit im Team vertreten, in den anderen Fällen unterstützten sie im Hintergrund. Die Unterstützung durch die Leitungsebene trug wesentlich zum Gelingen an den einzelnen Standorten bei. Im Laufe des Projektzeitraumes versuchten die Teams durch institutionsinterne Fortbildungen weitere Kolleg/inn/en für die Nutzung und Unterstützung der Lernwerkstatt zu gewinnen.

Die Erzieher/innen und Lehrer/innen verfügten über unterschiedliche Vorerfahrungen mit Lernwerkstätten. Während vor allem einige Kindergärten – durch die Teilnahme am Projekt LiMKi (Lernwerkstätten in Münchner Kindertagesstätten) – bereits auf Erfahrungen beim Einrichten und Nutzen einer Lernwerkstatt zurückgreifen konnten, hatten die meisten Grundschulen eher weniger Erfahrung auf diesem Gebiet. In den meisten Fällen wurde das vorhandene Vorwissen für die

Planung, Einrichtung und Nutzung der gemeinsamen Übergangslernwerkstatt konstruktiv genutzt.

## 2.2 Planung, Einrichtung und Nutzung der Lernwerkstätten

Sowohl während des Einrichtungs- als auch während des Nutzungsprozesses erhielten die teilnehmenden Teams verschiedene Unterstützungsleistungen durch die Projektleitung. Hierzu zählen vorwiegend Fortbildungsveranstaltungen sowie ein individuelles, standortbezogenes Coaching. Zudem stand aber auch Unterstützung in Form von Ansprechpartnern bei diversen Problemen etc. zur Verfügung. Einen Überblick über die Fortbildungsveranstaltungen liefert die folgende Abbildung (Abb. 2):

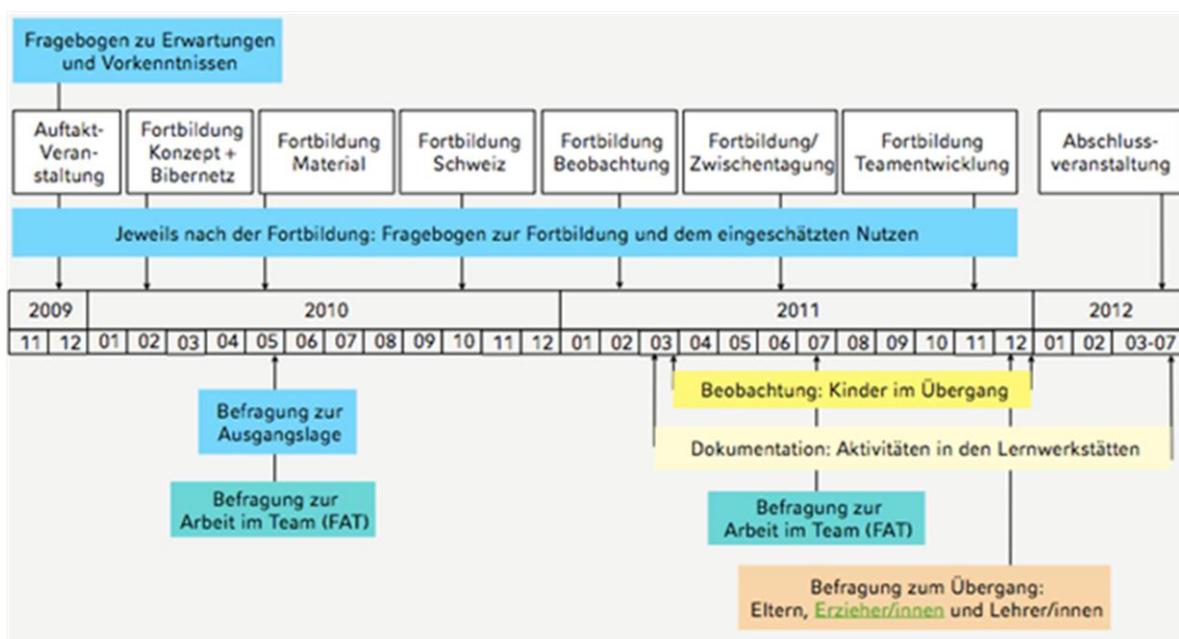


Abbildung 2: Fortbildungen und Dokumentationen in LuKS.

### Fortbildungen

Die Themen der Fortbildungen im Projekt LuKS orientierten sich in erster Linie an den mit dem Vorhaben verfolgten Zielen, es wurde aber auch den aktuellen Bedürfnissen und Wünschen der Projekt-Teams Rechnung getragen.

Auftaktveranstaltung vom 10.12.2009, 15 Uhr - 12.12.2009, 15 Uhr, Leitershofen

*Thema: Einführung in das Projekt: Lernwerkstatt(arbeit) in Theorie und Praxis, Übergang und Anschlussfähigkeit, Kooperation*

Um vor allem das Commitment mit dem Projektvorhaben von Anfang an zu stärken, startete der Fortbildungspart mit einer mehrtägigen Auftaktveranstaltung. Das Ziel dieser Veranstaltung war, neben dem Kennenlernen, die Erzieher/innen und Lehrer/innen für den Aufbau und die Nutzung einer gemeinsamen Lern-

werkstatt zu motivieren, die Bedeutung einer Übergangslernwerkstatt hinsichtlich anschlussfähiger Bildungs- und Lernprozesse aufzuzeigen, ihnen die Grundlagen von Lernwerkstatt(arbeit) nahe zu bringen und sie selbst Lernwerkstattarbeit erfahren zu lassen. Darüber hinaus sollten sie ihre bisherige Kooperation reflektieren und bereits Ideen für ihre eigene Lernwerkstatt und das dazugehörige Konzept sammeln.

Von besonderer Relevanz war die eigene Erfahrung als Lernende in einer offenen Lernumgebung. In dieser ersten Veranstaltung wurde daher besondere Sorgfalt darauf verwendet, dass die Teams Lernwerkstattarbeit als selber Lernende erfahren konnten. Eigene Fragen und Ideen zu entwickeln, ihnen eigeninitiativ nachzugehen, dabei zwar Unterstützung und Impulse zu erhalten, aber keine Aufgabenstellungen oder auch Lösungswege vorgegeben zu bekommen, und anschließend den eigenen Lernprozess miteinander zu reflektieren, wurde von den Projektteams als sehr wertvoll und hilfreich für die eigene Lernwerkstattarbeit empfunden.

Im weiteren Verlauf der Planungs-, Einrichtungs- und Nutzungsphase wurden zusätzliche Fortbildungen zu folgenden Themen durchgeführt:

Veranstaltung am 11.02.2010, 14 - 18 Uhr, Pädagogisches Institut

*Thema: Lernwerkstatt- und Kooperationskonzept*

Ziel dieser Fortbildungseinheit war es, mit den Teammitgliedern zu erarbeiten, was es bei dem Aufbau, dem Einrichten und später auch dem Nutzen der Lernwerkstatt zu beachten gilt. Einerseits sollte den Projektzielen insgesamt (siehe 1.) Rechnung getragen werden, andererseits sollten auch die spezifischen Ressourcen und Belange vor Ort Berücksichtigung finden.

Mit einer in der Veranstaltung erarbeiteten Vorlage (siehe Anlage 1) entwickelte jedes Team in den folgenden Wochen sein individuelles LuKS-Lernwerkstatt- und Kooperationskonzept (siehe Anlage 2).

Die Qualität eines solchen Konzepts hängt im Wesentlichen auch davon ab, wie flexibel es sich den Ansprüchen und Entwicklungen anpassen kann. So zeigt sich oft erst in der Nutzung durch die Kinder, ob die Anordnung der Möbel und der Materialien sinnvoll ist, ob das nötige Material vorhanden ist, um den Kindern forschend-entdeckendes Lernen (nach eigenen Interessen) zu ermöglichen. Die permanente Anpassung des Konzepts an die Nutzungsentwicklung war eine besondere Herausforderung für die Teams.

Veranstaltung am 25.02.2010, 15 - 18 Uhr, Ludwig-Maximilians-Universität

*Thema: Einführung in das BIBER-Netz*

Im Rahmen der Initiative „Schulen ans Netz“ hatte das Projekt LuKS über das Portal „bibernetz“ die Möglichkeit, eine eigene Plattform für die Projektteams einzurichten. So konnten in einem geschützten Raum, zu dem nur die Teammit-

glieder einen Zugang hatten, Dokumente ausgetauscht, Termine vereinbart, Informationen verbreitet etc. werden. Damit die Plattform von jedem entsprechend genutzt werden konnte, wurde im Rahmen einer Fortbildung eine ausführliche Einführung in die Funktionsweise von „bibernetz“ gegeben.

Veranstaltung am 17.05.2010, 14 - 18 Uhr, Pädagogisches Institut

*Thema: Materialauswahl für die Lernwerkstatt*

In dieser Fortbildung erhielten die Teilnehmer/innen einen Überblick über die Anforderungen an Material, das geeignet ist, bei den Kindern Fragen und Ideen hervorzurufen und sie animiert, damit forschend-entdeckend zu handeln. Besonderes und kritisches Augenmerk wurde dabei auf spezielle „Lernwerkstatt-Materialien“ gelegt, also Materialien (Arbeitshefte, Bücher, Koffer etc.), die unter dem Namen „Lernwerkstatt“ zum Kauf angeboten werden. Es wurde analysiert, ob das damit transportierte Verständnis von Lernwerkstattarbeit tatsächlich dem der LuKS-Lernwerkstätten entspricht, oder ob es sich um verkapptes „Beschäftigungsmaterial“ handelt.

Veranstaltung am 22.10.2010, ganztägig, PH Rorschach

*Thema: Hospitation in einer jahrgangsübergreifenden Lernwerkstatt*

Da es sowohl zu Beginn der Nutzung einer eigenen Lernwerkstatt und der dort stattfindenden Arbeit, als auch mit einer gewissen Lernwerkstatterfahrung von besonderer Wichtigkeit ist, (weitere) Ideen für die eigene Lernwerkstatt zu sammeln, sind Hospitationen in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse. Da es in München zu Beginn des Projektes noch keine jahrgangsübergreifenden Lernwerkstätten gab, wurde im Rahmen einer Fortbildungsfahrt eine Institutions- und jahrgangsübergreifende Lernwerkstatt in der Schweiz besucht. Im Rahmen dieser Fortbildungsfahrt haben die Projektteilnehmer/innen erneut selbst Lernwerkstattarbeit und Lernbegleitung erfahren. Zudem konnten sie Ideen für ihre eigene Übergangslernwerkstatt sowohl inhaltlich als auch organisatorisch sammeln. Diese Fortbildungseinheit wurde von den Projektteams als sehr hilfreich bewertet, sowohl hinsichtlich des Aufbaus der eigenen Lernwerkstatt als auch in Bezug auf die dort stattfindende Arbeit.

Veranstaltung am 24.02.2011, 14.00 - 17.30 Uhr

*Thema: Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Lernprozessen*

Im Kindergarten- wie auch im Schulalltag gehört das Beobachten und Dokumentieren zum professionellen Handeln. Allerdings bestehen in beiden Institutionen Unterschiede hinsichtlich Schwerpunkten und Formen. Im Sinne eines anschlussfähigen und kooperativen Übergangs schien es uns besonders wichtig, die professionellen Perspektiven beim Beobachten und Dokumentieren miteinander zu vergleichen und aufeinander zu beziehen. Auch die Rolle als Lernbegleiter/in in der Lernwerkstatt erfordert ein verstehendes und umfassendes Beobachten der

Kinder, um gegebenenfalls Unterstützung anbieten oder Impulse geben zu können.

In dieser Fortbildungseinheit erhielten die Pädagog/inn/en einen Überblick über mögliche Formen der Lerndokumentation sowie einen von der LMU entwickelten Bogen (siehe Anlage 3), mit dem die Lernentwicklung der Kinder in einer Übergangslernwerkstatt dokumentiert werden kann.

Veranstaltung am 08.11.2011, 14.30 - 17.30 Uhr, Referat für Bildung und Sport

*Thema: Teamentwicklung*

Die Kooperation zwischen Erzieher/inne/n und Lehrer/inne/n gilt durchaus als schwierig. Da aber der Erfolg der LuKS-Lernwerkstätten nicht unwesentlich von der Effizienz der Teamarbeit abhängt, wurde eine letzte Einheit diesem Thema gewidmet. In der Veranstaltung wurden vor allem die eigenen Erfahrungen in der bisher geleisteten Teamarbeit verarbeitet und Ziele für die weitere Zusammenarbeit vereinbart. Das Angebot eines individuellen Team-Coaching wurde von keinem Team in Anspruch genommen.

Die insgesamt sieben Fortbildungstermine in einem Gesamtumfang von 40 Stunden haben sich im Projektzeitraum als angemessen erwiesen. Die Evaluationsergebnisse deuten darauf hin, dass auch die Themenwahl als sinnvoll erachtet wurde. Die Teilnehmer/innen äußerten sich fast durchwegs sehr positiv; sie fühlten sich in ihrer Rolle als Vorreiter eines besseren Übergangsmangements auf diese Weise geschätzt.

### **Beratungsbesuche/Coaching**

Neben den Fortbildungen haben sich in der Projektphase vor allem die Beratungsbesuche bei den einzelnen Teams hinsichtlich des Entstehungs- und Weiterentwicklungsprozesses der Lernwerkstatt sowie deren Nutzung als unverzichtbarer Bestandteil erwiesen.

Die Fachberatung richtete sich nach den individuellen Bedürfnissen, Problemen und Ressourcen jedes einzelnen Teams. Dies war erforderlich, da jedes Team mit unterschiedlichen Ausgangslagen in das Vorhaben startete, unterschiedliche Schwerpunkte bei der Lernwerkstattentwicklung und -nutzung setzte und hierfür unterschiedliche zeitliche und personelle Ressourcen zur Verfügung hatte. Somit gab es in jedem Team unterschiedliche Themen, die besprochen oder geklärt werden mussten. Themen, die in Beratungsbesuchen behandelt wurden, waren ganz unterschiedlicher Natur.

Bei jedem Besuch wurde zunächst nach dem aktuellen Entwicklungsstand gefragt. Daran knüpften sich in der Regel die spezifischen, den Standort betreffenden Fragen an. Sie betrafen vor allem folgende Bereiche:

- Einrichtung
  - o Baumaßnahmen

- Anordnung Mobiliar
- Aufbau des Materials
- ...

#### Organisation

- Zeitfenster für die Lernwerkstattarbeit
- Betreuungsprobleme für Halbklassen, die nicht in Lernwerkstattarbeit eingebunden ist
- Personalwechsel, Wechsel der Verantwortlichkeiten
- ...

#### Lernwerkstattarbeit konkret:

- Gestaltung der ersten gemeinsamen Einheit
- Vorbereitung/ Nachbereitung
- Grad der Öffnung in den Aufgabenstellungen
- Kinder, die nicht von allein eine Frage finden
- Kinder, die immer dasselbe machen
- ...

Aufgrund der Fülle an Themen, die nicht für jedes Team relevant und von Interesse sind und zum Teil auch nicht geeignet waren, in großer Runde besprochen zu werden, waren die Beratungsbesuche unverzichtbar. Somit hatte jedes Team die Möglichkeit, individuelle Unterstützung gemäß der eigenen Bedürfnisse zu erhalten. Gleichzeitig stellte das Coaching einen Ansporn für den Projektentwicklungsprozess vor Ort dar.

In der Anfangszeit, in der die Lernwerkstätten aufgebaut und eingerichtet wurden, fanden die Beratungen in Abständen von ca. 3 bis 4 Monaten statt. Als die Lernwerkstätten in Betrieb waren, genügte es, alle 6 Monate, also zweimal pro Schuljahr, einen Beratungstermin durchzuführen.

Diese Besuche vor Ort waren zwar zeitaufwändig, aber sehr lohnenswert. Ohne diese Form der Begleitung und Betreuung wäre an manchen Standorten der Aufbau der Lernwerkstatt und die Nutzung derselben wesentlich langsamer voran geschritten oder vielleicht aufgrund einiger Unwägbarkeiten gar nicht erst zustande gekommen, wenn nicht eine externe Instanz sich um die Probleme und Belange gekümmert, aber auch zum weiteren Handeln und Tun angeregt, motiviert und unterstützt hätte.

### **Weitere Unterstützungsleistungen**

Neben der Unterstützung beim Planen, Einrichten und Nutzen der Lernwerkstätten durch Fortbildungen und Coaching, war es erforderlich, dass die Pädagog/inn/en Ansprechpartner (die Fachberatung) hatten, an die sie sich bei Fragen und Problemen (per Mail und Telefon) wenden konnten. Denn häufig tauchten unerwartete Probleme auf, die einer raschen Klärung bedurften und nicht bis zum nächsten Beratungstermin aufgeschoben werden konnten. Die Projektleitung konnte so rasch und gezielt Einzelproblemen nachgehen und für Abhilfe sorgen.

Des Weiteren wurde den Teams immer wieder die Möglichkeit zum Austausch untereinander gegeben, der von diesen als sehr wichtig empfunden wurde: das

gemeinsame Gespräch über Ideen der Einrichtung und Nutzung, der Austausch über eventuell vorhandene Probleme und deren Lösung, aber auch die gemeinsame Diskussion eigener und fremder Erfahrungen. Dies wurde einerseits im Rahmen der Fortbildungen (siehe 3.1.) gesichert. Andererseits wurde der Austausch auch auf öffentlich wirksamen Veranstaltungen (Zwischen- und Abschlussstagung, siehe 5.) realisiert, auf denen die Teams sich und ihre Arbeit nicht nur darstellten sondern sie auch reflektierten. Der Austausch wurde von den bisherigen LuKS-Teams gefordert und als äußerst wichtig und wertvoll empfunden.

### **3. Dokumentation**

Während der Projektphase wurden auf unterschiedliche Weise der Projektverlauf und einzelne Schritte dokumentiert.

Neben den durch das Gesamtprojekt „Lernen vor Ort“ vorgegebenen Zwischenberichten liegen vor:

- Evaluationsergebnisse jeder einzelnen Fortbildungseinheit
- Protokolle der Beratungsbesuche
- Aktivitätsprotokolle aus den LuKS-Lernwerkstätten
- Beobachtungsbögen über einzelne Kinder in den LuKS-Lernwerkstätten
- Fragebogen an die Teams zur Erfassung des Klimas und der Stimmung im Team
- Fragebogen an die Erzieher/innen und Lehrer/innen zur Einschätzung der Lernwerkstattarbeit
- Videoaufzeichnungen aus allen Standorten
- Elternfragebögen zur Akzeptanz der Lernwerkstatt und zum Übergang

Zudem entstanden zwei Aufsätze in Fachzeitschriften und ein Beitrag in einem Praxisbuch zum Thema Übergang Kindergarten – Grundschule.

Des Weiteren liegt bereits ein Transferkonzept vor und eine videobasierte Dokumentation über die LuKS-Lernwerkstätten sowie ein Praxisbuch zum Aufbau und der Nutzung von Übergangslernwerkstätten werden in Kürze erscheinen (siehe 6.).

### **4. Projektpartner**

Der Projektleitung in LuKS standen weitere Partner zur Verfügung, mit denen in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Monate) zum einen das Voranschreiten des Projektes und zum anderen auch die bevorstehende Implementation diskutiert wurde. Die Projektpartner waren den folgenden Institutionen zugehörig:

- Staatliches Schulamt in der Landeshauptstadt München
- Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München
- Katholische Fachakademie für Sozialpädagogik
- Hochschule München (Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften)

- Städtische Berufsfachschule für Kinderpflege
- Katholische Stiftungsfachhochschule München
- Fachabteilung 4 und Fachabteilung KITA des Referats für Bildung und Sport

Des Weiteren gab es einen Austausch der Projektleitung mit der Otto-Eckart-Stiftung sowie eine enge Zusammenarbeit mit der Dr. Rudolf und Christa Cas-tringius Kinder- und Jugendstiftung München, die die Finanzierung der videoba-sierten Dokumentation übernommen hat.

## **5. Öffentliche Veranstaltungen**

Auf den beiden Tagungen des Teilprojekts – Zwischentagung am 07.06.2011 und Abschlusstagung am 26.07.2012 (Programm s. Anlage 4 und 5) - wurden einige der unter Punkt 3 genannten Dokumente präsentiert.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde zum einen der aktuelle Stand und die Entwicklung der einzelnen Lernwerkstätten präsentiert und zum anderen wurde den Teammitgliedern die Möglichkeit zum Austausch gegeben. Im Rahmen der Zwischentagung hatten die Projektteilnehmer/innen die Möglichkeit, in verschie-denen Fachforen sich mit einzelnen Lernwerkstatt relevanten Themen auseinan-derzusetzen. Einen Überblick hierzu gibt das entsprechende Programm in der Anlage.

## **6. Vorbereitung der Implementation**

Um die weitere Implementation nach Abschluss des Projektes zu unterstützen, wurden von Seiten der wissenschaftlichen Begleitung und in enger Kooperation mit den beteiligten Teams zwei größere Publikationen vorbereitet sowie ein Transferkonzept entwickelt. Das Praxisbuch sowie die videobasierte Dokumenta-tion eignen sich als Materialien für kommende Fortbildungen zum Thema.

### **6.1 Praxisbuch**

Das Praxisbuch stellt Grundlagen, Anregungen und Beispiele rund um das The-ma Lernwerkstattarbeit vor und leistet somit einen wertvollen Beitrag für die Päd-agog/inn/en bei der Entwicklung und Nutzung einer LuKS-Lernwerkstatt. Es umfasst die folgenden Themen:

- Grundlagen: Lernwerkstatt und Lernwerkstattarbeit
- Leitfaden: Wie baue ich eine (LuKS-)Lernwerkstatt auf und richte sie ein?
- Kooperation: Bedeutung der Kooperation von Erzieher/inne/n und Leh-rer/inne/n für das Gelingen der Lernwerkstatt(arbeit)
- Praxisbeispiele: Beispiele von Lernwerkstattarbeit aus den LuKS-Lernwerkstätten

## **6.2 Videobasierte Dokumentation**

In der videobasierten Dokumentation werden die Grundideen einer LuKS-Lernwerkstatt durch good-practice-Beispiele veranschaulicht. Sie soll den Mehrwert und die Chancen der Lernwerkstatt für alle Beteiligten, Erzieher/innen, Lehrer/innen und Kinder, aufzeigen.

## **6.3 Transferkonzept**

Aufgrund der Erfahrungen dieser Projektphase wurden Gelingensbedingungen und Hürden im Projekt analysiert und zusammengefasst. Außerdem wurden Vorschläge zu einer Weiterentwicklung der LuKS-Idee entwickelt. Dieses Konzept ist als eigenes Papier vorhanden und wurde der Gesamtprojektleitung auf der Abschlussstagung überreicht. Es ist in der Anlage als Nr. 6 zu finden.

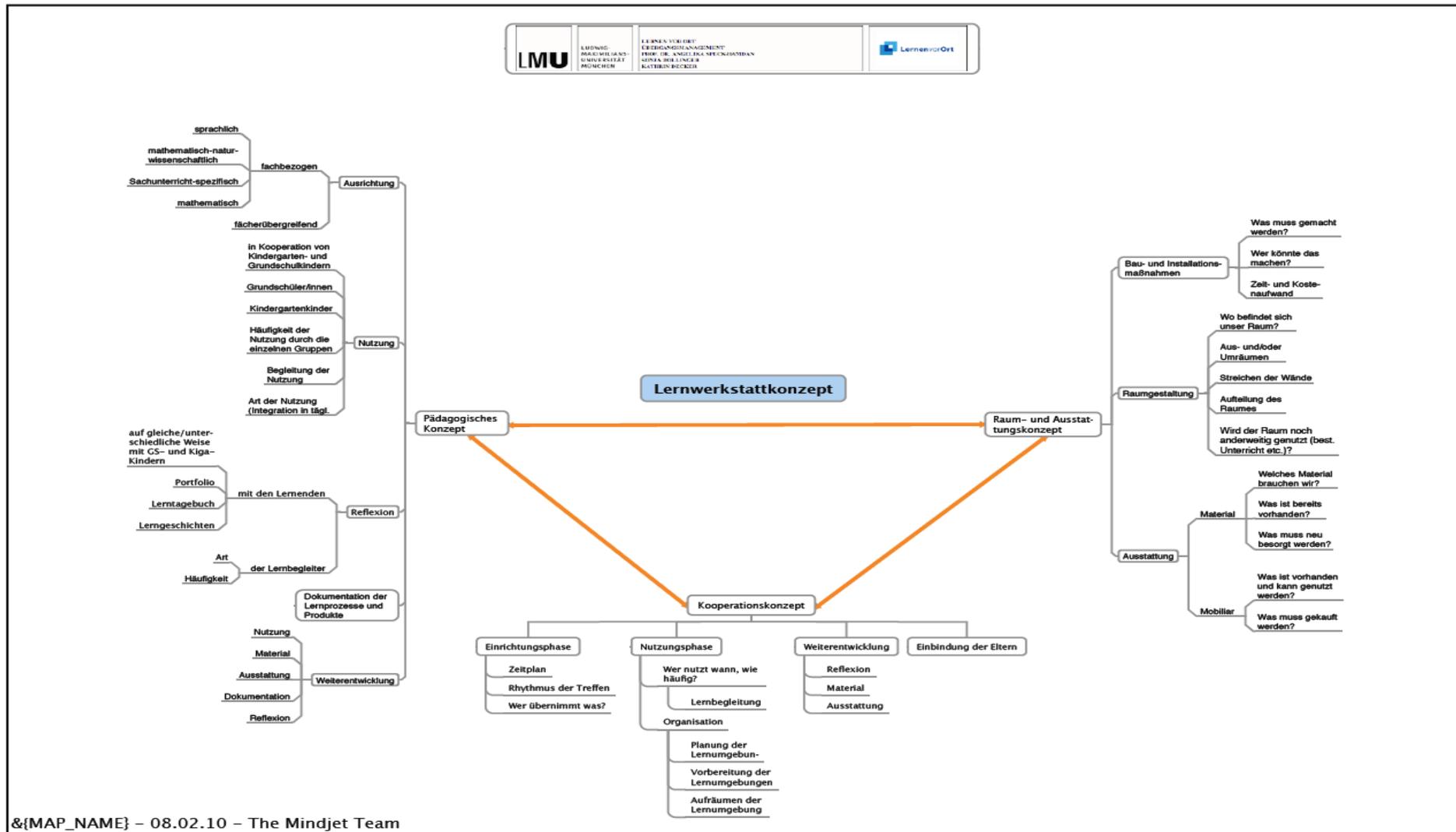
## **7. Projektergebnisse**

Das Teilprojekt LuKS – Lernumgebungen für Kindergarten und Schule – konnte seine Projektziele erreichen. An zehn Standorten wurden Übergangslernwerkstätten eingerichtet und auch in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule genutzt. Die Nutzung hätte an einigen Standorten noch intensiviert werden können, doch dem standen teils organisatorische Probleme im Weg, die auf dem Weg in die Verstetigung gelöst werden müssen. Die Eltern der Kinder, die mit ihrer Kindergartengruppe bereits vor Schuleintritt in einer LuKS-Lernwerkstatt lernen konnten, sahen in dieser Aktivität einen Mehrwert für den Übergang. Die Erzieher/innen und Lehrer/innen der beteiligten Teams gaben an, durch die Kooperation profitiert zu haben. Sie lernten einander besser kennen und schätzen. Ein Problem war allerdings die hohe Fluktuation in den Teams, die manche Teambildungsprozesse immer wieder bremste. Die Erreichung der Ziele war gekoppelt an eine sehr engmaschige und permanente Begleitung der Teams, die auch bei einem Ausbau des Projekts als unverzichtbar erachtet wird.

## **Anlagenverzeichnis**

1. Mind-Map zur Erstellung eines individuellen LuKS-Lernwerkstatt- und Kooperationskonzepts	15
2. Vorlage für ein individuelles LuKS-Lernwerkstatt- und Kooperationskonzept	16
3. Bogen zur Dokumentation der Lernentwicklung der Kinder in einer Übergangslernwerkstatt	18
4. Programm der Zwischentagung vom 7.Juni 2011	20
5. Programm der Abschlusstagung vom 26.Juli 2012	22
6. Transferkonzept LuKS	23

# 1. Mind-Map zur Erstellung eines individuellen LuKS-Lernwerkstatt- und Kooperationskonzepts



## 2. Vorlage für ein individuelles LuKS-Lernwerkstatt- und Kooperationskonzept



### Lernwerkstattkonzept

Bitte füllen Sie das folgende Formular aus!

1. Welche Idee liegt der Einrichtung unsere Lernwerkstatt zu Grunde?

2. Welche Ziele wollen wir mit der Lernwerkstatt erreichen?

3. Wie wollen wir die Grundidee umsetzen, um die Ziele zu erreichen?

3.1 Welche fachliche Ausrichtung soll unsere Lernwerkstatt haben?

3.2 Wer oder welche Gruppen will/wollen/solle(en) unsere Lernwerkstatt nutzen?

3.3 Wie häufig können/wollen die einzelnen Gruppen unsere Lernwerkstatt nutzen?

3.4 Wie wollen wir die Nutzung der Lernwerkstatt organisieren?

3.4.1 Wie sieht unser voraussichtlicher Nutzungsplan der Lernwerkstatt aus? (Zu welchen Zeiten ist unsere Lernwerkstatt evtl. durch anderen Unterricht ausgelastet? An welchen Tagen können/wollen wir den Raum in Kooperation nutzen? Etc.)

### 3.4.2 Wie planen wir die Lernumgebungen?

### 3.4.3 Wie bereiten wir die Lernumgebungen vor/nach?

### 3.4.4 Wie sieht die Lernbegleitung aus? Wer begleitet welche Nutzer(gruppen)?

## 3.5 Dokumentation und Reflexion

### 3.5.1 Wie sollen die Kinder ihre Lernprozesse dokumentieren **und** reflektieren?

### 3.5.2 Wie wollen wir als Lernbegleiter im Team die Lernprozesse der Kinder dokumentieren **und** reflektieren?

### 3.5.3 Wie wollen wir die Nutzung der Lernwerkstatt dokumentieren **und** reflektieren?

### 3. Bogen zur Dokumentation der Lernentwicklung der Kinder in einer Übergangslernwerkstatt

	LUDWIG- MAXIMILIANS- UNIVERSITÄT MÜNCHEN	PROJEKT LUKS PROF. DR. ANGELIKA SPECK-HAMDAN KATHRIN DECKER SONJA DOLLINGER	
---	---	--	---

#### Beobachtung

Name / ggf. Datum													
Heute war eine offene Lernumgebung <input type="checkbox"/>													
Heute war eine thematisch vorgegebene Lernumgebung <input type="checkbox"/>													
Findet eigene Frage-/Problemstellung													
Braucht Unterstützung, um eine Frage/Problem zu finden													
Versucht selbstständig eine Lösung zu finden													
Entwickelt Ideen zur Problemlösung													
Versucht verschied. Lösungswege													
Nimmt Hilfe bei der Problemlösung in Anspruch													
Gibt schnell auf													
Bricht Arbeit ab													
Ist mit Begeisterung bei der Sache													
Bleibt bei einer Sache, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen													
Arbeitet die überwiegende Zeit allein													
Arbeitet die überwiegende Zeit mit anderen zusammen													
K - für Kindergartenkind(er) G - für Grundschulkind(er) PA - für Partnerarbeit GA - für Gruppenarbeit													
Tauscht sich mit anderen Kindern aus													
Bringt eigene Ideen in die Gruppe ein													

Name / Datum	Das Kind hat sich heute mit folgender Frage / folgendem Problem beschäftigt:

#### 4. Programm der Zwischentagung vom 7.Juni 2011

# Programm

## Zwischentagung

Dienstag, 7. Juni 2011



„Wer Kindern Raum für entdeckendes Lernen geben will, muss die eigene Lehrerrolle neu definieren, muss selbst erfahren haben, dass Lernen weniger mit Lehren als vielmehr mit Neugier, Beharrlichkeit, Wissen- und Können-Wollen zu tun hat.“

(Gerbaulet, 1990)



<b>11.00 Uhr</b>	<p>Begrüßung</p> <p>Prof. Dr. Angelika Speck Hamdan, LMU, Projektleitung LuKS</p> <p>Michaela Bormann, Rektorin Grundschule an der Rennertstraße</p> <p>Grußworte: Rainer Schweppe, Stadtschulrat</p> <p>Grußworte: Dr. Susanne Herrmann, Leiterin der Abteilung KITA</p>	<b>14.30 Uhr</b>	<p>Begrüßung</p> <p>Prof. Dr. Angelika Speck Hamdan, LMU, Projektleitung LuKS</p>
<b>11.30 Uhr</b>	<p>Das Projekt LuKS: Ziele und aktueller Stand, Sonja Dollinger, Eva Odersky, LMU</p>	<b>14.45 - 15.45 Uhr</b>	<p>1. Foren-Runde</p> <p>Forum 1: Lernwerkstattarbeit: Grundlagen und Praxisbeispiele zum Thema „Steine“, Eva Odersky, Sonja Dollinger, LMU</p> <p>Forum 2: Gemeinsame Lernwerkstattarbeit im Übergang, Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan, LMU; Magdalena Hellfritsch, StMAS, Referat für frühkindliche Bildung und Erziehung</p> <p>Forum 3: Sprachförderung in der Lernwerkstatt Jule von der Haar, InitiativeGruppe Interkulturelle Begegnung und Bildung e. V.</p> <p>Forum 4: Präsentation der LuKS-Lernwerkstätten, Projektteams</p>
<b>12.00 Uhr</b>	<p>Vorstellung der Projektteams und ihrer Lernwerkstätten, Moderation Johannes Jaumann, LMU</p>		
<b>anschließend</b>	<p>Besichtigung der Lernwerkstatt an der Rennertstraße und Präsentation der LuKS- Lernwerkstätten</p>	<b>15.45 - 16.00 Uhr</b>	<p>Pause</p>
<b>13.00 - 14.30 Uhr</b>	<p>Mittagspause mit Stehimbiss</p>	<b>16.00 - 17:00 Uhr</b>	<p>2. Foren-Runde (s. o.)</p>
		<b>17.00 Uhr</b>	<p>Ende</p>

## 5. Programm der Abschlusstagung vom 26. Juli 2012

# Programm

### Abschlusstagung

Donnerstag, 26. Juli 2012

14.30 Uhr – 18.00 Uhr



**LuKS**  
Lernumgebungen  
für Kindergarten  
und Schule



- 14.30 Uhr** Begrüßung durch die Projektleitung LuKS:  
Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan (LMU)
- Grußwort der Landeshauptstadt München:  
Dr. Susanne Herrmann und Susanne Kähne  
(Referat für Bildung und Sport)
- Grußwort des Staatlichen Schulamts
- Grußwort der Dr. Rudolf und Christa Castringius  
Kinder- und Jugend-Stiftung München:  
Frank Enzmann (Vorstand)
- 15.00 Uhr** LuKS – ein Rückblick  
Sonja Dollinger und Eva Odersky (LMU)
- 15.45 Uhr** Pause (mit Möglichkeit zum Posterrundgang)
- 16.15 Uhr** Einblicke in die LuKS-Lernwerkstätten  
(LuKS-Teams)
- 17.15 Uhr** Ausblick: Wie es mit LuKS weitergeht  
Wolfgang Brehmer  
(Gesamtprojektleitung des Münchner Projekts  
„Lernen vor Ort“, Referat für Bildung und Sport)
- Verabschiedung  
Kleiner Umtrunk

Gefördert von:



## 6. Transferkonzept LuKS

### Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für die Verstetigung der LuKS-Lernwerkstätten



Die ersten zehn LuKS-Lernwerkstätten sind aufgebaut und werden von Kindergärten und Grundschulen gemeinsam genutzt. Bis die Teams aus Erziehern und Lehrern ihre Lernwerkstatt geplant und eingerichtet hatten, um sie dann schließlich nutzen zu können, bedurften sie einiger Anregungen und Unterstützung. Das vorliegende Transferkonzept liefert ausgehend von den Erfahrungen der ersten Phase Strategien und Maßnahmen, die bei einer Verstetigung und Implementation von Übergangslernwerkstätten berücksichtigt und umgesetzt werden sollten. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um die folgenden vier Elemente:

- Implementationsstrategien
- Voraussetzungen von geeigneten LuKS-Teams
- Konkrete Unterstützungsleistungen bei der Planung und Umsetzung
- Stolpersteine

Während es sich bei den Implementationsstrategien um Maßnahmen handelt, die auf administrativer und bildungspolitischer Ebene anzusiedeln sind, stellen die notwendigen Unterstützungsleistungen und Empfehlungen zum Finden von Teams konkrete Bausteine dar, die gemeinsam mit den Erziehern und Lehrern umzusetzen sind. Die zu beachtenden Stolpersteine und deren Lösungen beziehen sich auf beide genannten Ebenen.

#### 1. Implementationsstrategien

Um die bestehenden LuKS-Lernwerkstätten zu verstetigen sowie weitere aufzubauen, sie also zu implementieren, ist es notwendig, *alle beteiligten Akteure* in diesen Prozess einzubeziehen. Hierzu gehören neben den Teams aus Kindergärten und Grundschulen einerseits die Fachabteilungen des Referats für Bildung und Sport, denen die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zugeordnet sind, sowie das kommunale Bildungsmanagement und andererseits das Staatliche Schulamt in der Landeshauptstadt München. Die Planung, Einrichtung und Nutzung der Lernwerkstätten erfordert die vertrauensvolle Zusammenarbeit der genannten Stellen sowie deren Unterstützung auf verschiedenen Ebenen: finanziell, organisatorisch und administrativ.

Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist die *Vernetzung* von bereits bestehenden LuKS-Teams aus der ersten Phase mit neuen Teams. Kindergärten und Grundschulen, die gemeinsam eine Übergangslernwerkstatt einrichten möchten, können durch Hospitationen sowie fachlichen Austausch mit Kollegen, die bereits Erfahrung auf diesem Gebiet haben, wichtige Impulse erhalten. Ebenso könnten „alte“ Teams durch diesen Austausch weitere Ideen für ihre eigene Lernwerkstatt gewinnen. Da nicht nur der Planungs- und Einrichtungsprozess, sondern vor allem auch der gemeinsame Nutzungsprozess einer kooperativen Lernwerkstatt viele Absprachen und Abstimmungen sowie einen engen Austausch zwischen den Pädagogen aus Kindergarten und Grundschule erfordert, die häufig der Unterstützung durch die Leitungen bedürfen, ist es erforderlich die *Kindergartenleitungen und die Schulleitungen miteinander zu vernetzen und intensiv in das Lernwerkstatt-Team mit einzubeziehen*. Denn nur, wenn die Leitungsebenen in die Prozesse und Gegebenheiten involviert sind, können sie diese nachvollziehen und entsprechende Unterstützungsleistungen zur Verfügung stellen. Doch nicht nur der Austausch und die Zusammenarbeit der Leitungen sind zu garantieren,

besonders wichtig ist das Schaffen einer kollegialen Ebene zwischen den Erziehern aus den Kindertageseinrichtungen und den Lehrern der Grundschulen. Nur wenn vorhandene Vorbehalte aus dem Weg geräumt sind, sie sich auf gleicher Augenhöhe begegnen, sich als gleichberechtigte Partner in einem Prozess wahrnehmen, den sie gemeinsam leisten, kann die Zusammenarbeit auf Ebene der Pädagogen wie auch auf Ebene der Kinder in einer gemeinsam genutzten Lernwerkstatt gelingen. Einen weiteren, wesentlichen Punkt stellt die Vernetzung auf administrativer Ebene beziehungsweise die Pflege und der Ausbau bereits bestehender Strukturen dar. So ist es für die Teams erforderlich, dass ihre Ansprechpartner in den Fachabteilungen des Referats für Bildung und Sport ebenfalls eng zusammenarbeiten und gemeinsam die Teams bei der Planung und Nutzung ihrer Lernwerkstatt unterstützen und sich gemeinsam um die Belange und Bedürfnisse der Teams kümmern (siehe auch Punkt 3). Darüber hinaus ist es erforderlich, die Ebene Stadt und Staat eng zu verzahnen. Die gemeinsame Nutzung einer Lernwerkstatt durch eine städtische Kindertageseinrichtung mit einer städtischen Grundschule, deren Lehrpersonen jedoch in die Verantwortung des Staates fallen, kann nur gelingen, wenn die Ansprechpartner der entsprechenden Stellen in einem engen Austausch stehen und das gemeinsame Vorhaben unterstützen, beispielsweise durch die Genehmigung einer „Arbeitsgemeinschaft Lernwerkstatt“, die eine wesentliche Erleichterung beim Finden von gemeinsamen Zeitfenstern und der Sicherung der Betreuungssituation leistet.

- Einbeziehung aller Akteure in den Implementierungsprozess: Fachabteilungen des Referats für Bildung und Sport, Staatliches Schulamt, Teams
- Pflege und Anpassung der vorhandenen Kooperationen und Kooperationsstrukturen
- Vernetzungen auf verschiedenen Ebenen
  - alte und neue Teams
  - Leitungsebene Kindertagesstätte und Grundschule
  - Kollegiale Ebene in Kindertagesstätte und Grundschule
  - Administrative Ebene
- Nutzung und Einbezug vorhandener Strukturen im Umfeld
  - Kopplung mit Vorkurs Deutsch 240
  - Kopplung mit Hort/Tagesheim/Mittagsbetreuung/Ganztag etc.
- Best Practice Beispiele
  - Praxisbuch
  - Videobasierte Dokumentation
  - Hospitation
- Kontextuelle Anpassung

## Abbildung 2: Implementationsstrategien

Die bestehenden LuKS-Lernwerkstätten werden zwar regelmäßig gemeinsam genutzt, doch kann und sollte die Nutzung der Lernwerkstätten für die Zukunft ausgebaut und optimiert werden. Hierzu bietet sich noch mehr der *Einbezug bereits bestehender Strukturen* an. Eine Lernwerkstatt, die dort zur Verfügung stehenden Materialien sowie die dort stattfindende Arbeit bieten eine optimale Umgebung für eine (alltagsbezogene) sprachliche Förderung an. So liegt es nahe, die (gemeinsame) Lernwerkstatt(arbeit) mit dem *schulvorbereitenden Sprachkurs*, dem Vorkurs Deutsch 240, zu verknüpfen. Des Weiteren sollte die Nutzung der Lernwerkstatt an sich, aber auch in Kooperation von Kindergarten und Grundschule, mit einer über den Schulvormittag hinaus gehenden,

vorhandenen Betreuung gekoppelt werden. So können an die Grundschule angegliederte *Horte, Tagesheime oder Mittagsbetreuungen* die Lernwerkstatt in ihrer Betreuungszeit für sich alleine nutzen oder auch in dieser Zeit eine gemeinsame Nutzung mit dem Kindergarten organisieren. Ebenso geeignet sind in diesem Zusammenhang schulische Ganztagsangebote.

Für den Prozess der Verstetigung und Implementation stehen bereits gelungene Beispiele von Übergangslernwerkstätten zur Verfügung, die Anregungen und Unterstützung beim Planen, Einrichten und Nutzen der gemeinsamen Lernwerkstatt liefern. Die Erfahrungen und Beispiele der bereits bestehenden LuKS-Teams werden in einem *Praxisbuch* und einer *videobasierten Dokumentation* derart aufbereitet, dass sie zukünftigen Teams wertvolle Anregungen, Ideen und Hilfen für ihre eigene Lernwerkstatt zur Verfügung stellen. Darüber hinaus ist durch bereits vorhandene LuKS-Teams die Möglichkeit zur Hospitation gegeben, im Rahmen derer Ideen und Anregungen für eine Übergangslernwerkstatt gesammelt werden können, aber auch Anpassungen bereits bestehender Lernwerkstätten durch ein Feedback im Rahmen eines Austausches mit Kollegen vorgenommen werden können.

Eine Lernwerkstatt ist ein lebendiger Ort des Lernens, der sich mit seinen Nutzern immer wieder verändert. Daher ist es von Zeit zu Zeit notwendig, das jeweils vorhandene Konzept zu überprüfen, ob es den sich ändernden Bedingungen und Belangen immer noch Rechnung trägt, und es gegebenenfalls anzupassen.

Bevor jedoch die Lernwerkstätten implementiert werden und neue Teams bei bereits bestehenden Teams hospitulieren etc., müssen zunächst geeignete neue Teams gefunden werden.

## **2. Das Finden von LuKS-Teams: Notwendige Voraussetzungen**

Da das Planen, Einrichten und Nutzen einer Lernwerkstatt von den Beteiligten Motivation und Engagement erfordert, ist es erforderlich, dass sich die Pädagogen *freiwillig* für das Vorhaben entscheiden. Sie sollten auch bereits *Kooperationserfahrung miteinander* haben und sich gemeinsam entschlossen haben, eine Übergangslernwerkstatt aufzubauen. Da vor allem auch für die gemeinsame Nutzung der Weg, den die Kinder und ihre Pädagogen zurück legen müssen, um in die gemeinsame Lernwerkstatt zu gelangen, kurz sein sollte, ist es wichtig, dass Kindergarten und Grundschule *räumlich nahe beieinander* gelegen sind. Um die Lernwerkstatt effektiv nutzen zu können und auch um die gemeinsame Zeit darin sowie die Aufsichtspflicht aller Kinder (es kann häufig nur ein Teil einer Gruppe oder Klasse mit Kindern aus der jeweils anderen Einrichtung in der Lernwerkstatt arbeiten) leichter bewerkstelligen zu können, ist es ratsam, an die Schule angegliederte Betreuungen (Hort, Tagesheim, Mittagsbetreuung) oder auch das Ganztagsangebot mit einzubeziehen. Um die Lernwerkstatt gemeinsam planen und nutzen zu können, bedarf es vielerlei Absprachen, Abstimmungen und gegenseitiges Entgegenkommen, bei dem die Erzieher und Lehrer die Unterstützung durch ihre jeweilige Leitung benötigen. Deshalb ist es unerlässlich, dass Vertreter der Kindergarten- und Schulleitung mit im Team sind. Darüber hinaus müssen die beteiligten Pädagogen nicht nur bereit sein, an Fortbildungen, regelmäßigen Teamsitzungen und Beratungsbesuchen teilzunehmen sondern vor allem auch, die Lernwerkstatt regelmäßig in Kooperation zu nutzen.

Hierzu empfiehlt es sich, mit den Teams eine *Kooperationsvereinbarung* abzuschließen, die diese Punkte präzisiert und fixiert.

Demnach sollten in der Kooperationsvereinbarung folgende Punkte festgehalten werden:

- Teilnahme an den Fortbildungen
- Teilnahme an den Beratungsbesuchen
- Gemeinsame Planung und Einrichtung der Lernwerkstatt
- Gemeinsame Auswahl des Materials

- Gemeinsame Konzepterstellung
- Durchführung von Teamsitzungen, an denen alle Teammitglieder teilnehmen
  - während Planung und Einrichtung: mindestens 2 mal pro Monat
  - während Nutzung: mindestens einmal pro Monat
- Regelmäßige Nutzung der Lernwerkstatt in Kooperation: mindestens einmal pro Woche für 90 Minuten

- Freiwilligkeit
- Kindergarten **und** Grundschule wollen ein LuKS-Team sein
- Räumliche Nähe von Kindergarten und Grundschule
- Einbezug von Hort/Tagesheim, Mittagsbetreuung, Ganzttag etc.
- Schulleitung und Leitung der Kindertageseinrichtung müssen mit im Team sein
- Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildungen
- Bereitschaft zu regelmäßigen Teamsitzungen
- Bereitschaft zur Teilnahme an Beratungsbesuchen
- Regelmäßige Nutzung der Lernwerkstatt in Kooperation

#### **Abschluss einer Kooperationsvereinbarung**

**Abbildung 3: Voraussetzungen von LuKS-Teams**

### **3. Konkrete Unterstützungsleistungen beim Planen, Einrichten und Nutzen einer Übergangslernwerkstatt – Ziele: Commitment, Engagement und Loyalität –**

Die Teams brauchen sowohl beim Planen und Einrichten als auch beim Nutzen *Unterstützung* verschiedenster Art.

So brauchen sie zum einen fachliches Wissen rund um das Thema Lernwerkstatt und Lernwerkstattarbeit und zum anderen ganz konkrete Unterstützung für die Umsetzung ihrer eigenen, individuellen Lernwerkstatt und bei den dabei auftretenden Fragen, Problemen und Schwierigkeiten.

Für alle Teams ist es erforderlich, dass sie auf Wissen zurückgreifen können, das sich einerseits auf den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule und andererseits auf die Lernwerkstatt und das Lernen in der Lernwerkstatt bezieht. Im Rahmen von *Fortbildungen* sollten Erzieher und Lehrer erfahren und sich ins Bewusstsein rufen, dass es sich beim Übergang um einen ko-konstruktiven Prozess handelt. Erzieher und Lehrer haben also gemeinsam, in Zusammenarbeit mit den Eltern, die Aufgabe, die Kinder beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu begleiten. Sie sind beide dafür verantwortlich, dass die *Lern- und Bildungsprozesse vor und in der Schule aufeinander abgestimmt und anschlussfähig* sind. Hierbei kann eine gemeinsame Übergangslernwerkstatt einen wesentlichen Beitrag leisten.

Um eine Lernwerkstatt einzurichten und zu nutzen, ist es erforderlich, eine konkrete und klare Vorstellung vom Lernen und Arbeiten in der Lernwerkstatt zu haben. Es handelt sich dabei um *forschend-entdeckendes Lernen*, bei dem eigenen Fragen und Interessen nachgegangen wird. Der Lernweg und die Lernzeit sind dabei nicht explizit vorgegeben. Umwege und eigene Ideen sind erlaubt, sogar gewünscht. Der Lernprozess wird von den Pädagogen begleitet und unterstützt. Ein wesentliches Ziel von Lernwerkstattarbeit ist, das Lernen zu lernen, also *Lernkompetenz* aufzubauen und weiterzuentwickeln.

Diese Prinzipien werden am besten dadurch verinnerlicht, dass – zusätzlich zum theoretischen Hintergrund – Lernwerkstattarbeit selbst erfahren wird.

Die Inhalte der Fortbildungen, die Erzieher und Lehrer als Unterstützung besuchen sollten, sind in Abbildung 3 zu sehen.

Zusätzlich zu den Fortbildungen, also der Möglichkeit, entsprechendes Fachwissen, das beim Planen, Einrichten und Nutzen der LuKS-Lernwerkstatt von Nöten ist, brauchen die Pädagogen aus Kindergarten und Grundschule *Ansprechpartner*, die sie beim Aufbau und der Nutzung ihrer eigenen kooperativen Lernwerkstatt unterstützen. Zum einen ist es erforderlich, die Teams vor Ort in ihren eigenen Lernwerkstätten zu coachen. Dabei sollten Fragen, Probleme und Schwierigkeiten vor Ort, die sich auf die Lernwerkstatt, die Lernwerkstattarbeit, den Raum, das Team etc. beziehen können, geklärt und behoben werden. Da in den Teams jeweils Erzieher und Lehrer sind und sich deren Fragen und Probleme auch häufig auf administrative Dinge beziehen, sollte die Fachberatung/das Coaching von Vertretern aus den zuständigen Fachbereichen gemeinsam durchgeführt werden. Zum anderen sollten die Berater auch über die Besuche vor Ort hinaus für Fragen und Probleme bezüglich der Lernwerkstatt als ständige Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Konkrete Unterstützungsleistungen beim Planen, Einrichten und Nutzen einer Übergangslernwerkstatt – Ziele: Commitment, Engagement und Loyalität –		
Fortbildung	Coaching	Kontakt on demand
zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Übergang als konstruktiver Prozess</li> <li>- Lernwerkstatt und Lernwerkstattarbeit</li> <li>- Lernwerkstattarbeit selbst erfahren</li> <li>- Kooperation</li> <li>- Lernwerkstatt- und Kooperationskonzept</li> <li>- Planung und Einrichtung einer Lernwerkstatt</li> <li>- Material in einer Lernwerkstatt</li> <li>- Lernbegleitung</li> <li>- Dokumentation und Reflexion</li> <li>- Teamentwicklung</li> </ul> Gelegenheit zu Hospitationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Individuell (pro Team)</li> <li>- Vor Ort in den LuKS-Lernwerkstätten</li> <li>- 3-4 mal während der Planungs- und Einrichtungsphase</li> <li>- 2 mal pro Schuljahr während der Nutzung</li> <li>- Themen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktueller Stand</li> <li>• Nächste Schritte</li> <li>• Fragen und Probleme vor Ort</li> <li>• Mobiliar, Material</li> <li>• Einrichtung der Lernwerkstatt</li> <li>• Organisation der kooperativen Nutzung</li> <li>• Lernwerkstattarbeit organisieren und begleiten</li> <li>• ...</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ansprechpartner bei Fragen und Problemen per Mail und Telefon</li> <li>- Organisation von Austauschmöglichkeiten (Tagungen, Konferenzen etc.)</li> </ul>

**Abbildung 4: Konkrete, notwendige Unterstützungsleistungen**

Die Fortbildungen, das Coaching sowie die laufende Beratung und Unterstützung haben das Ziel, sowohl bei den Beteiligten Commitment zu erzeugen, also Einigung darüber, zusammenarbeiten, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, die Lernwerkstatt gemeinsam aufzubauen und zu begleiten, als auch dass sich die Pädagogen gegenüber ihren Team-Partnern loyal verhalten und in ihrem Engagement von administrativer und fachlicher Ebene unterstützt werden.

#### 4. Stolpersteine

Sowohl während des Planungs- und Einrichtungsprozesses als auch während des Nutzungsprozesses kann es zu Problemen und Unwägbarkeiten kommen, deren Lösung unabdingbar für das Gelingen einer gemeinsamen Übergangslernwerkstatt ist. Im Folgen-

den werden einige der Stolpersteine aufgeführt sowie deren mögliche Lösung aufgezeigt.

#### Stolperstein „Baumaßnahmen/Raumknappheit“

Es kann passieren, dass in einigen Lernwerkstätten zunächst kleine Baumaßnahmen fällig sind, die sich verzögern, oder ein Raum erst zu einem späteren Zeitpunkt genutzt werden kann als ursprünglich gedacht, ein Wasserschaden auftritt etc. Etwaige Probleme halten bei der Planung und dem Aufbau der Lernwerkstatt auf und können unter Umständen dazu führen, dass die Motivation und das Engagement im Team sinken.

*Lösung:* In diesem Fall ist die Unterstützung durch die Fachberatung wichtig, die sich mit darum kümmert, dass sich beispielsweise Baumaßnahmen nicht unnötig in die Länge ziehen oder sich wiederholende Probleme, wie undichte Räume, auf Dauer behoben werden. Vor allem aber ist es wichtig, gemeinsam mit dem betroffenen Team nach einer Lösung zu suchen, die die Teammitglieder dazu motiviert, gemeinsam weiterzuarbeiten. So findet sich zur Überbrückung einer gewissen Zeit vielleicht ein anderer Raum, der übergangsweise als Lernwerkstatt genutzt werden kann. Oder die Materialien werden in mobilem Mobiliar aufbewahrt und können so flexibel eingesetzt werden und sind vom Raum unabhängig etc.

#### Stolperstein „Personalfluktuations“

Sowohl in den Kindertageseinrichtungen als auch in den Grundschulen kommt es teilweise zu erheblichen Personalwechseln aufgrund von Versetzungen, Schwangerschaften, Krankheiten etc. Häufig sind auch die Teammitglieder der Lernwerkstatt betroffen. Brechen einzelne Personen oder auch die Pädagogen einer gesamten Institution, die von Anfang an dabei waren, oder sogar die Idee der LuKS-Lernwerkstatt am eigenen Standort ins Leben gerufen haben, weg, so kann es zu Stagnationen bei der Weiterarbeit kommen.

*Lösung:* Diesem Problem kann vorgebeugt werden, indem sich viele der Pädagogen aus den einzelnen Institutionen an der gemeinsamen Lernwerkstatt beteiligen bzw. die Idee und der Fortschritt derselben durch interne Kollegenfortbildungen weiter getragen werden. So hängt die Lernwerkstatt nicht nur an einzelnen Personen und sollte von denjenigen, die die Lernwerkstatt enger betreuen, jemand ausfallen, so kann ohne weitere Probleme eine andere Kollegin, ein anderer Kollege an dessen Stelle treten.

#### Stolperstein „Gemeinsame Zeitfenster“ und „Betreuungssituation“

Ein weiteres Problem, das sich vor allem bei der kooperativen Nutzung der Lernwerkstatt zeigt, ist das Problem der gemeinsamen Zeitfenster, in denen Lernwerkstattarbeit stattfinden kann. Die Zeitpläne der Kindertageseinrichtungen müssen mit den Stundenplänen der Grundschulen abgestimmt werden. So kollidieren geeignete Kooperationszeiten des Kindergartens mit Unterrichtseinheiten, in denen die personellen Ressourcen in der Schule die Lernwerkstattarbeit nicht erlauben. Es überschneiden sich aus Schulsicht „günstige Zeiten“ beispielsweise mit Mittagessenszeiten oder Sportzeiten in der Kindertageseinrichtung.

Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang stellt die Sicherstellung der Betreuung und Aufsicht aller Kinder dar. Häufig kann aufgrund der Räumlichkeiten in der Lernwerkstatt jeweils nur die Hälfte einer Kindergartengruppe bzw. Schulklasse mit Kindern aus der Partnereinrichtung gemeinsam in der Lernwerkstatt lernen.

*Lösung:* Diese Probleme lassen sich lösen, wenn frühzeitig gemeinsam überlegt wird, wie und wann Lernwerkstattarbeit in Kooperation stattfinden kann und dies in den ent-

sprechenden Zeitplänen berücksichtigt wird. Dies erfordert zum einen die Unterstützung der Institutionsleitungen sowie auch ein gewisses Maß an Flexibilität der Pädagogen und einem wechselseitigen Entgegenkommen, um das gemeinsame Vorhaben sinnvoll umzusetzen. Sinnvoll in diesem Zusammenhang ist auch das Einrichten von Arbeitsgemeinschaften Lernwerkstatt, also einer AG Lernwerkstatt. Diese AG ermöglicht aufgrund der relativ flexiblen Zeitwahl (z. B. nachmittags), dass das Problem der Betreuungssituation deutlich gemindert ist, da „außer“ den AG-Kindern nicht zeitgleich weitere Kinder betreut und beaufsichtigt werden müssen. Eine Kooperation und enge Zusammenarbeit mit dem Hort/Tagesheim, sofern vorhanden, liefert eine weitere wertvolle Ressource in diesem Zusammenhang. Ebenso die Verknüpfung mit einem Ganztagszug, wenn vorhanden. Darüber hinaus besteht eine weitere Möglichkeit einer optimalen Ressourcennutzung in der Kopplung Vorkurs Deutsch 240 und Lernwerkstatt.